Der deutsche Landwirt in Kleinpolen

Vierzehntägig erscheinende Beilage zum „Ostdeutschen Volksblatt", herausgegeben unter Mitwirkung des Verbandes deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften in Kleinpolen

Nr. 14 Lemberg, am 1. Heuert 1928

Umschau

Ernste Dinge, lächelnd besprochen von einem lateinischen Bauern...

Gescheite Leute hören „das Gras wachsen", die Gescheitesten aber mähen es rechtzeitig, solange es noch jung ist; denn sie wollen nicht heuähnliches Stroh am Futterboden haben, sondern wirkliches Heu. Man traut sich fast nicht mehr, über dieses Kapitel zu schreiben; denn es ist schon so viel Tinte dafür verbraucht worden, daß man glauben könnte, jeder Landwirt müsse diese Erkenntnis schon innehaben. Aber leider wird man immer wieder eines andern belehrt.

Wir schauen zu wenig auf die Wiese und den Futterschlag, aber zu viel in den Kalender. Die einen fangen zu Antoni an, die andern zu Peter und Paul, die dritten zu Mariä Heimsuchung. Für die aber, die rechtzeitig mähen wollen, ist der Kalender nichts wert, weil sich auch das Wetter nicht nach dem Kalender richtet. Einmal erwacht das Wachstum im Feber und in einem andern Jahr im April. Einmal schaut es aus, als ob alle Gebete der Bauern um fruchtbares Wetter erhört würden, ein andermal, als ob der Himmel ganz taub wäre. Und im übrigen legt sich auf der Bachwiese schon manchmal das Futter, während man in der Bergwiese noch die Lerche laufen sieht.

Wer gutes Heu haben will, muß mähen, wann es die Wiese verlangt. Nur junges Gras gibt zartes, eiweißreiches Heu. Da wir aber doch auch trachten müssen, einen hohen Ertrag an Masse zu gewinnen, heißt es den Mittelweg einschlagen: man mäht, wenn die meisten Gräser oder das herrschende Gras in Blüte stehen. Rotklee ist zu schneiden, wenn er in voller Blüte steht, Luzerne, bevor sie zu blühen beginnt; denn wenn sie einmal blüht, sind die Stengel unten schon verholzt.

Durch rechtzeitige Mahd sichert man sich auch betriebswirtschaftliche Vorteile. Die Arbeit läßt sich besser verteilen und in der Versorgung des Stalles mit eiweißreichem Grünfutter tritt keine Unterbrechung ein. Man mäht die erste Futterfläche eben etwas vorzeitig, die letzte gerade noch rechtzeitig. Bevor man mit der letzten fertig ist, hat die jung gemähte, daher wuchsfreudige erste Fläche schon wieder kräftig ausgetrieben.

Einschürige Wiesen werden durch rechtzeitige Heugewinnung mit nachfolgender Stickstoffdüngung zur zweischürig und auf zweischürigen kann man sich nach der Heu- und Grummetgewinnung noch eine ausgiebige Herbstweide, sogar auch Mähfutter sichern.

Daß man bei Früherlegung des Heuschnittes meist auch besseres Wetter hat, was sich insbesondere beim Grummet zeigt, sei nur nebenher erwähnt. Von den andern Vorteilen will ich ganz schweigen.

Die gewöhnlichste Art der Heuwerbung ist die Trocknung des Grases auf dem Boden der Wiese. Dazu gehört gutes Wetter. Aber auch bei bestem Wetter gibt dieses Verfahren viel Arbeit, geschweige nun erst bei schlechtem Wetter. Auch Verluste treten auf jeden Fall ein, manchmal recht schwere Verluste, die sich dann durch das unvermeidliche Schwitzen des eingebrachten Dürrfutters auf dem Heustocke noch vermehren.

Es ist daher nicht zu verwundern, daß man auf Mittel und Wege sinnt, die Arbeit zu verringern, vom Wetter unabhängig zu machen und die Verluste herabzusetzen.

Viel mehr Eingang hat eine andere Art der Heugewinnung gefunden: die Trocknung des Grases auf Gerüsten. Dieser Vorgang ist an vielen Orten bodenständig. Hoher Wassergehalt der Luft und fast regelmäßige Niederschläge zur Zeit der Heumahd waren es, die zu solchen besonderen Vorkehrungen z. B. in den Alpen und im Voralpenlande zwangen. Darüber zu streiten, welche Art der Gerüste die beste sei, die einbeinigen, drei- oder vier- oder mehrbeinigen, ist müßig. Froh könnten wir vielmehr sein, wenn erst einmal bei uns die Geneigtheit bestünde, solche Trockengerüste allgemein zu verwenden. Zweifellos würde die Praxis bald herausfinden, welches das beste ist. Sicher würden auch bald Vorschläge zu Verbesserungen laut werden.

Das Gras wird auf die Gerüste in angewelktem Zustande gepackt. Um diesen Zustand herbeizuführen, genügt ein einziger schöner Tag. Dieses Auflegen des Grases kostet Arbeit, zumal als es recht sorgfältig geschehen muß, namentlich im oberen Abschluß. Aber man braucht dafür nur einmal auf die Wiese zu gehen, erspart also leeres Hin und Her, hat sofort den Boden frei, daß sich die Wiese neu begrünen kann. Der Regen, der auf die geräumte Wiese fällt, wird ganz anders begrüßt als der Guß, der aufs ausgebreitete Heu niederrauscht. Eine dünne Schicht des Futters auf den Gerüsten bleicht zwar aus, aber was macht das? Der Gesamteindruck des auf den Gerüsten eingefahrenen Heues ist der eines unberegneten vorzüglichen Futters, „in das man selbst hineinbeißen könnte". Die Futtrigkeit ist eine ganz andere als wenn durch häufiges Wenden die Blätter der Futterkräuter abgerollt und alles durch Regen ausgelaugt ist. Heu von Gerüsten schwitzt auf dem Futterboden sehr wenig.

Klee, namentlich Luzerne, sollte nur auf Gerüsten getrocknet werden. Die Blätter sind an ihm das Wertvollste und wie leicht die auf dem Acker bleiben, das wissen wir ja alle.

Die Kosten der Gerüste sind bald hereingebracht. Eine Ausgabe zu scheuen, ist eine falsche Sparsamkeit. Man braucht nur Holz und allenfalls etwas Eisen; herrichten kann man sich die Heinzen und Reiter und Hütten Winters über selbst. Es gibt keinen Landwirt, der nicht Gelegenheit hätte, sich eine Beschreibung dieser Vorrichtungen zu verschaffen und sich ein Urteil zu bilden, was für seine Verhältnisse passen könnte.

Man baut in allerneuerster Zeit auch schon Anlagen für künstliche Heutrocknung. Damit brauchen wir uns aber nicht den Kopf zerbrechen. Immerhin ist es aber möglich, daß diese Anlagen vervollkommnet auch einmal für Kleinbesitzer in Betracht kommen werden, namentlich wenn sich außer Heu auch Getreide trocknen ließe. Wir müssen meist abwarten, bis eine Sache ausgeprobt ist, denn wir haben leider nicht Geld wie Heu, daß wir uns an unsichere Sachen heranwagen könnten. Doch habe ich genug von Erprobtem gesprochen und da wäre es gut, wenn recht viele die Anregungen günstig aufnähmen.

Landwirtschaft und Tierzucht

Rinderkrankheiten.

Von W. Kranz, Liebuch.

VIII.

Kälberlähme.

Die Kälberlähme ist eine akut auftretende Infektionskrankheit, die in einzelnen Ställen nicht selten gehäuft auftritt. Die Ursache der Erkrankung ist meist eine, bald nach der Geburt auftretende Nabelvenenentzündung, wodurch der sich im Nabel bildende Blutpfropf erweicht und fortgespült wird. Auf diese Weise gelangen die vorhandenen Infektionsstoffe oft direkt in die Vene und somit in das Blut. Das Krankheitsbild ist sehr wechselnd. Die Infektionsstoffe veranlassen teils dadurch, daß sie direkt in die Blutbahn gelangen, ein allgemeines Blutleiden, zum Teil aber auch durch Niederlassung an anderen Stellen eitrige, jauchige Entzündung von Gelenken, Lungen, Darm, Augen usw. Die Entzündung von der Nabelvene greift sehr häufig auf Bauchfell und Leber über und ist so meistens die unmittelbare Todesursache. Die Krankheit entwickelt sich kurz nach der Geburt, meistens innerhalb der ersten 8 Lebenstage, solange der Nabelrest noch nicht vollkommen eingetrocknet ist; eine spätere Erkrankung ist selten. Der Nabel ist geschwollen, gerötet, häufig blutig, sehr schmerzhaft. Aus der Nabelöffnung sickert in geringer Menge eine eitrige, stinkende Flüssigkeit. Im Bauche fühlt man vom Nabel aus nach vorne gehend einen dicken, harten und schmerzhaften Strang. Die Tiere liegen matt da, saugen schlecht und magern zusehends ab; weiter stellen sich heftige Gelenkentzündungen, in der Hauptsache an den Vorderbeinen ein. Ferner sind häufig vorhanden Verstopfung,

Durchfall, Bauchschmerzen, eitriger Nasenausfluß, erschwertes Atmen, Krämpfe und Lähmungserscheinungen. Ist das Leiden bereits weit vorgeschritten, so ist Heilung selten, doch auch bei sofortiger Behandlung gehen immer noch zirka 30 Prozent aller erkrankten Tiere ein, resp. verfallen in dauerndes Siechtum.

Die wesentlichste Aufgabe der Behandlung ist es, die Infektion der Nabelvene zu verhüten, die evtl. bereits eingetretene Infektion sofort, noch ehe sie erkannt ist, zu bekämpfen.

Sofort nach der Geburt binde man den Nabel ab und desinfiziere denselben gründlich mit Kreolin, Lysollösung oder Jodtinktur; auch Einölen des Nabels mit Jodvasogen, oder Bestreichen mit Holzteer mehrere Tage hindurch hat sich bewährt.

Die Stallungen, besonders der Fußboden sind gründlich zu reinigen und zu desinfizieren, der Dung oft auszubringen. Bei gehäuftem Auftreten sind hochtragende Tiere von den anderen zu trennen und in gut desinfizierten Stallungen unterzubringen.

Der Genuß des Fleisches ist von Tieren, die infolge Kälberlähme notgeschlachtet wurden, bedenklich und führt nicht selten zu schweren Fleischvergiftungen. Das Fleisch ist daher am besten zu vernichten.

Ansteckende Lungen-, Brustfellentzündung der Kälber.
(Kälberpneumonie.)

Die Kälberpneumonie ist eine ansteckende Krankheit der Kälber, welche um das Jahr 1886 zuerst in Holland beobachtet wurde und sich seitdem sehr weit verbreitet hat. Sie befällt Kälber im Alter bis zu 6 Monaten und tritt in vielen Ställen gehäuft auf, besonders im Winter und Frühjahr und fordert dann viele Opfer. Der Krankheitserreger ist ein Bazillus, welcher meistens von Tier zu Tier, aber auch durch Zwischenträger, wie Streu, Futter und dergl. übertragen wird. Die Schleimhäute des Atmungs- und Verdauungsapparates, aber auch die Nabelwunde sind meistens die Eingangspforten des Erregers. Die Zeit zwischen Ansteckung und Ausbruch der Krankheit scheint ziemlich kurz zu sein. Die Kälberpneumonie tritt gewöhnlich in rasch (akut) verlaufender Form auf, bisweilen auch stürmisch verlaufend und innerhalb von 24 Stunden zum Tode führend.

Die wesentlichsten Erscheinungen sind hohes Fieber bis zu 42 Grad Celsius, erschwerte und stark beschleunigte Atmung, verbunden mit heftigem Flankenschlagen, später gespreizte Stellung mit nach vorn gestrecktem Kopf, schleimig-eitriger Nasenausfluß, schnell zunehmende Hinfälligkeit, Stöhnen und Aechzen, ferner Durchfall. Die Krankheit endet in der Mehrzahl der Fälle, bis zu 70 Prozent, innerhalb 3—5 Tagen mit dem Tode. Beim langsamen Verlauf, gewöhnlich bei älteren Kälbern, zeigt sich das Bild einer Lungenentzündung; die Tiere kümmern und gehen schließlich nach 3—6 Wochen ein. Die Behandlung durch Arzeneien ist meistens erfolglos; es ist viel mehr Gewicht auf die Vorbauung zu legen. Man halte die Kälberstallungen peinlich sauber und desinfiziere wiederholt und gründlich, pflege die Nabelwunde gut und trenne alle erkrankten oder verdächtigen Tiere von den gesunden.

Bewährt hat sich auch eine zweimalige Impfung der tragenden Tiere, wodurch die Kälber anscheinend schon im Mutterleibe immun wurden.

Teigmaul der Kälber.

Sauer gewordene Muttermilch befördert den teigartigen Ausschlag am Maule der Kälber. Die Flechtenpilze finden hier einen guten Nährboden und die zarten Lippen der Kälber neigen leicht zur Erkrankung. Man bemerkt am Maule der jungen Kälber eine Kruste von mehligem Aussehen, welche sich rasch ausbreitet; die Tiere magern rasch ab und gehen schließlich ein, falls nicht Abhilfe geschaffen wird. Die Heilung ist ziemlich einfach. Nachdem die Krusten erweicht sind, kratzt man dieselben mit einem stumpfen Messer oder Holzspachtel ab und reibt sie zwei Tage hintereinander täglich einmal mit Leinöl oder einer Salbe aus 15 Gramm Schwefel und 45 Gramm Schmalz ein; daneben werden gelind wirkende Abführmittel, wie Rhabarber oder wenig Glaubersalz in Milch, angewandt.

Bösartiges Katarrhalfieber.

Das bösartige Katarrhalfieber ist eine nur dem Rindergeschlecht eigentümliche Infektionskrankheit, welche sich durch eine hochgradige katarrhalische, kruppöse oder brandige Entzündung der Nasenschleimhäute und Nasenhöhlen und durch gleichzeitige Augenentzündung, sowie durch ein schweres Allgemeinleiden kennzeichnet. Die Krankheit kommt meist einzeln, doch zuweilen auch in einzelnen Ställen gehäuft vor. Jüngere und gut genährte Tiere werden öfter von der Krankheit befallen als andere. Tiere im Alter bis zu einem Jahre bleiben von der Krankheit verschont

Die Krankheit tritt plötzlich unter Fiebererscheinungen (40 bis 42 Grad) und Schüttelfrost auf, die Milch versiegt, die Tiere zeigen Unruhe und Eingenommenheit des Kopfes, die geschwollenen Nasenschleimhäute sind hochrot bis bläulichrot, die Augen tränen und sind lichtscheu, die Augenlider geschwollen, die Augenbindehaut gerötet, das Maul und der ganze Körper, namentlich aber Stirn und Hörner sind heiß. Der Mist ist trocken, doch ist bisweilen auch Durchfall vorhanden, Appetit und Durst sind wechselnd. Nach etwa 24 Stunden tritt ein reichlicher Tränenfluß ein, und die Hornhaut der Augen trübt sich, zu gleicher Zeit stellt sich ein dicker, schleimiger, gelblich gefärbter, mit Blut untermischter Nasenausfluß ein, die Nasenschleimhaut wird locker und das Atmen hierdurch erschwert und schniefend. Geifern und Speicheln stellen sich ein; das Fieber nimmt zu, und die Tiere werden unruhig. Der Tod tritt innerhalb 7—14 Tagen nach der Erkrankung ein. Das Ueberstehen der Krankheit schützt nicht vor erneuter Erkrankung. Oft kommen bei scheinbar genesenden Tieren Rückfälle vor, welche dann fast immer zum Tode führen, wie überhaupt nur höchstens 25—30 Prozent aller erkrankten Tiere gesunden, meistens aber auch Krüppel und Kümmerer bleiben.

Der Krankheitserreger des Katarrhalfiebers ist noch nicht genügend erforscht; er scheint sich auch außerhalb des Tierkörpers entwickeln zu können, jedenfalls kommt die Krankheit öfter in unreinen, schlecht ventilierten Stallungen mit schlechtem Jaucheabfluß vor. Oft scheint auch schlechtes Trinkwasser, welches mit Jauche vermischt ist, sowie mit Rost befallenes Futter oder Streumaterial Schuld an der Erkrankung zu sein. Die Behandlung besteht in erster Linie in der Abstellung der Ursachen und in der Bekämpfung der Entzündungen und des Allgemeinleidens. Die erkrankten Tiere bringe man in einen sauberen Stall mit reichlicher, trockener Streu, gebe leicht verdauliches Futter und verschlagenes Saufen. Auf Stirn, Nacken und Hörner mache man Eis- oder Lehmumschläge. Ferner haben sich Bähungen mit Karbolsäuredämpfen (1 Teelöffel Karbolsäure auf drei Liter kochendes Wasser) gut bewährt. Die Nase wird mit 2 prozentiger Kreolinlösung vorsichtig ausgespült. In letzter Zeit wandte man Injektionen von 40 Kubikzentimeter Incarbon (Tierblutkohle) mit gutem Erfolge an, doch müssen alle Mittel zeitig genug angewendet werden.

Augenseuche.

Die Augenseuche ist eine schnell eintretende Entzündung der Augenbindehaut und der Hornhaut, welche besonders im Sommer während der Weidezeit und in Niederungen vorkommt.

Die Ursache der Erkrankung ist wahrscheinlich ein Eitererreger, doch auch Zugluft, zu grelles Licht, Staub, Nässe und Nebel auf Weiden können die Ursache sein. Die Krankheit ist in hohem Maße ansteckend und ist von Tier zu Tier übertragbar, oft erfolgt Erblindung auf einem, oder auf beiden Augen. Der Weidegang ist nach Möglichkeit zu unterbrechen und die Augen mit desinfizierenden Lösungen, am besten mittels einer Spritze, zu reinigen; man verwendet hierzu Chlorwaasser. Borsäure 2—4 Prozent, Kreolin 1 Prozent, auch Einstreuen von Jodoformpulver.

Tollwut.

Die Tollwut ist eine schwere, ansteckende Krankheit, welche in der Hauptsache dem Hundegeschlecht (Hund, Fuchs, Wolf) eigentümlich ist, jedoch auch auf Menschen und alle Säugetiere übertragbar ist. Am häufigsten wird nächst dem Hunde das Rind von der Tollwut befallen. Die Tollwut wird in der Regel durch den Biß eines an Tollwut erkrankten Hundes verursacht, doch auch dadurch, daß erkrankte Tiere offene Wunden belecken oder Speichel erkrankter Tiere auf irgend eine Art in offene Wunden eindringt. Der Ansteckungsstoff ist an den Speichel und an die Ausscheidung der Milchdrüsen (Milch) gebunden, er findet sich bei der Untersuchung immer im Gehirn und Rückenmark. Nach erfolgter Ansteckung dauert es beim Rinde gewöhnlich 4—8 Wochen, ehe die Krankheit ausbricht, kann aber auch bei einzelnen Tieren erheblich länger dauern.

Die wichtigsten Erscheinungen des Ausbruches der Tollwut beim Rinde sind: Aufhören der Futteraufnahme und des Wiederkauens, Schreckhaftigkeit, stierer, glotzender Blick, Unruhe, Lecken und Scheuern an den verschiedensten Körperstellen, besonders aber an den vernarbten Bißwunden, Aufregung bei der Wahrnehmung von Hunden und Katzen, unaufhörliches heiseres Brüllen, zeitweise Stoßen mit den Hörnern nach anderen Tieren und toten Gegenständen, Speicheln, Verstopfung, Schwäche und zuletzt Lähmung der Hinterhand. Der Tod des Tieres erfolgt innerhalb 4—6 Tagen nach dem Ausbruch der Krankheit. Die ausgebrochene Krankheit ist unheilbar, und jede Behandlung ist

daher zu unterlassen, auch schon wegen der großen Ansteckungsgefahr für den Menschen.

Als Vorbauung ist in erster Linie das sofortige Töten aller tollwutverdächtigen Hunde zu empfehlen. Ist ein Rind (auch Mensch) von einem tollen oder tollwutverdächtigen Hunde gebissen worden, so ist tunlichst die Wunde tüchtig auszuschneiden und gut ausbluten zu lassen, letzteres erreicht man durch mehrfache tiefe Einschnitte, oder die Wunde ist mit einem glühenden Eisen gründlich auszubrennen. Wo jedoch die vorgenannten Verfahren nicht anwendbar sind, reinige und desinfiziere man die Wunde gründlich und ätze dieselbe mit rauchender Salpetersäure oder Salzsäure; auch kann man in Ermangelung alles anderen die Wunde mit unverdünntem Essig gründlich auswaschen, darauf ist ein sauberer Verband anzulegen.

Der Ausbruch der Tollwut ist anzeigepflichtig und ist vor polizeilichem Einschreiten jede Behandlung verboten. Der Verkauf oder Verbrauch einzelner Teile, der Milch oder sonstiger Erzeugnisse ist verboten. Ist ein Mensch von einem tollen oder tollwutverdächtigen Hund gebissen worden, so begibt er sich am besten auf dem schnellsten Wege zur Schutzimpfung entweder in das Preußische Institut für Infektionskrankheiten, Berlin N. 39, Föhrerstraße 2, oder in die Wutschutzabteilung am hygienischen Institut der Universität Breslau 7, Maxstraße 4.

Vorhautentzündung.

Vorhautentzündung kommt fast nur bei kastrierten Tieren vor und besteht in einer Entzündung im Innern des Schlauches.

Die Ursachen bestehen in der Kürze der Rute bei kastrierten Tieren, wodurch der Urin in den Schlauch entleert wird. Es bilden sich meist infolge scharfen Urins, bei Fütterung von Schlempe, Kartoffeln, Klee, Urinrückstände und Hautschmiere im Innern des Schlauches, wodurch dann die Entzündung hervorgerufen wird. Am Schlauchende, um den freien Rand bildet sich eine gerötete, warme, schmerzhafte Entzündung, welche gespannt ist, aber stets Fingereindrücke hinterläßt; sie erreicht die Größe einer Faust, und die Geschwulst setzt sich nach hinten zu fort. Die Urinentleerung erfolgt mit häufigen Unterbrechungen in dünnem Strahl, oft nur tropfenweise und ist stets schmerzhaft.

Vor der Behandlung stelle man die Ursachen soweit als möglich ab, bringe das Tier in einen warmen trockenen Stall und gebe kein reizendes Futter. Sodann sorge man für freien Abfluß des Urins. Ist die Schlauchöffnung verschwollen, so schiebe man ein Röhrchen durch die Schlauchöffnung ein, das meistens von selbst festsitzt; auch kann man die Vorhaut an der unteren Mittellinie spalten, und zwar soweit, als sich die Geschwulst erstreckt. Hierauf reinige man den inneren Schlauchraum von der angesammelten Hautschmiere mittels lauwarmen Seifenwassers, dem man eine Kleinigkeit Chinosol oder Lysol hinzusetzt; hierauf fette man mit einem gelinden Oel gut ein, die Reinigung muß öfter wiederholt werden. Bei Eiteransammlungen und weit vorgeschrittenem Uebel muß die Vorhaut auf alle Fälle gespalten werden.

Genossenschaftswesen

Gassendorf. (Gründung einer Raiffeisenkasse.) Am 10. Juni 1928 fand in der dortigen Gemeinde eine Versammlung statt, welche die Gründung einer Raiffeisenkasse zum Gegenstand hatte. Zu der Versammlung waren 28 Besucher aus Gassendorf und der angrenzenden ruthenischen Ortschaft Uliczno erschienen. Die Bewohner dieser Gegend sind zum Großteil Landwirte mit mittlerem Besitz, freundliche und arbeitsame Leute, bei denen noch ein Gutteil Deutschbewußtsein zu finden ist. Der anwesende Vertreter des Verbandes, H. Leopold Manz, schilderte in einem Vortrage Bedeutung und Ziele des Genossenschaftswesens und die Notwendigkeit der genossenschaftlichen Vereinigung unserer Landwirte. Hierauf erfolgte auf Grund des verlesenen und angenommenen Statuts die Gründung eines „Spar- und Darlehnskassenvereines für die Deutschen in Gassendorf und Umgebung durch Beitritt von 28 Mitgliedern. Der Verein wird seinen Tätigkeitsbereich auf die Gemeinden Gassendorf, Uliczno, Dobrohostkow und Wola-Dolkoluka erstrecken, weshalb mit einem Anwachsen der Mitgliederzahl bis auf 80 gerechnet werden kann. Auch in geldlicher Hinsicht dürfte die Genossenschaft ihre Existenzfähigkeit beweisen können und nicht nur auswärtige Hilfe in Anspruch zu nehmen brauchen. Die Geschäftsanteile der Mitglieder wurden auf 20 Zloty festgesetzt und gleichzeitig eine Staffelung im Verhältnis 1 zu 300 beschlossen. Die Neuwahlen des Vorstandes und Aufsichtsrates wurden mit größter Umsicht durchgeführt, so daß der Genossenschaft eine tüchtige Verwaltung vorstehen wird. Zum Schlusse gelangten noch verschiedene wirtschaftliche Fragen zur Besprechung und es wurde beschlossen, den Mitgliedern durch die Genossenschaft Kunstdünger zu beziehen und auch eine Getreidereinigungsmaschine anzukaufen. Die Mitglieder haben den Wunsch, die Kasse recht bald eröffnen zu können, weshalb das Registrierungsgesuch ehestens an das Gericht abgeschickt werden soll. — Im allgemeinen nahm die Versammlung einen guten Verlauf und erweckte den Eindruck, daß die Deutschen in Gassendorf in genossenschaftlichem Sinne zu arbeiten gedenken und das die Gründung der Raiffeisenkasse für sie ein bedeutungsvoller Schritt nach vorwärts in wirtschaftlicher und völkischer Hinsicht darstelle.
Mz.

Landwirtschaftlicher Fragekasten

Fragen

62. Ich habe heuer auf meinem Grunde eine Dränage angelegt. Mein Nachbar will jetzt auch eine Dränage anlegen und dieselbe in meine hineinleiten. Er müßte noch 10 Meter auf meinem Grunde seine Dränage bis zu meiner leiten. Er kann sein Wasser nirgends wegbringen wie über meinen Grund. Ich wollte es ihm erlauben unter der Bedingung, daß er mir eine schriftliche Erklärung auf dem Gemeindeamte unterschreibt, worin er sich verpflichtet, die Erhaltung seiner Dränage auf meinem Grunde und die halbe Erhaltung meiner Dränage, in welche seine einmündet, zu leisten, im Falle der Nichtleistung aber ich selbe auf seine Kosten durchführen kann. Bin ich berechtigt, diese Erklärung zu verlangen?
A. G.

63. An den Ufern eines Baches, der als öffentliches Gut in der Katastralmappe eingezeichnet ist, stehen verschiedene Nutzbäume, wie Erlen, Ulmen und noch verschiedene. Wer hat das Recht, diese Bäume zu fällen und zu verwerten? Die Gemeinde oder die angrenzenden Nachbarn hüben und drüben an den Ufern?
Sp. D. V. N.

Antworten

62. (Dränage-Auslauf.) Hier gilt Absatz b der vorangehenden Frage. Für die Dienstbarkeit der Duldung der Durchleitung eines fremden Dränstranges oder fremden Dränwassers durch Ihren Grund, auch wenn Sie von der politischen Behörde durch Entscheidung dazu gezwungen werden, können Sie eine Entschädigung des dadurch entstehenden Schadens verlangen und überdies muß der Nachbar seine Anlage allein erhalten und Ihre von ihm mitbenützte Anlage im Verhältnisse des Nutzens miterhalten. Im Falle der Nichteinigung entscheidet darüber provisorisch die politische Bezirksbehörde.
Dr. P.

63. (Eigentum an Bäumen.) § 421 des Allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches, das auch jetzt noch in Kraft ist, bestimmt, daß „das Eigentum eines Baumes nach dem Stamme bestimmt wird, der aus dem Grunde hervorragt, und nicht nach den Wurzeln. Steht der Baum auf den Grenzen mehrerer Eigentümer, so ist ihnen der Baum gemein", d. h. steht im Miteigentum. Es kommt also auf den genauen Verlauf der Grenze an. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß auch Ersitzung eines Teiles des öffentlichen Gutes durch 40jährige Benützung und auch gemäß § 411 des oben genannten Gesetzes insofern eine Aenderung der Grenzen eingetreten sein kann, als das Erdreich, welches ein Gewässer unmerklich an ein Ufer anspült, dem Eigentümer des Ufers gehört. Im vorliegenden Falle dürfte wohl entscheidend sein, ob die Parzelle „Bachbett" durch Grenzsteine gekennzeichnet ist und ob die Bäume innerhalb dieser Grenzen stehen. Wer auf fremden Grunde einen Baum gepflanzt hat, erwirbt nicht das Eigentum an diesen Baum, sondern der Baum gehört dem Grundeigentümer, sobald er Wurzeln geschlagen hat.
Dr. Hs.

Lustige Ecke

Ueberflüssig. „Haben Sie eine Kamelhaarbürste?" fragte der Fremde beim Dorfkaufmann. — „Nein, mein Herr, die führen wir nicht", erwiderte dieser. „Es wäre auch ganz überflüssig, denn bei uns hält niemand Kamele."

*

Großkaufmann Silbergleit hatte einen neuen Geldschrank bekommen. Seinem Sohn, dem Studiosus, der zu Besuch kam, fiel das gleich auf. — „Nun", sagte Silbergleit, „wie gefällt dir der Schrank?" — „Offengestanden ganz gut!" war die vielsagende Antwort

Bilanz am 31. Dezember 1927

Aktiva:

Kassastand am 31. Dezember 1927	138.55 Zł
Ausstehende Darlehen	2 510.26 „
Geschäftsanteil beim Verband	200.— „
Grundstücke und Gebäude	9 870.— „
Einrichtung	47.— „
Rückständige Darlehenszinsen	280.13 „
Sonstige Forderungen	53.42 „
Summe der Aktiven	13 099.36 Zł

Passiva:

Geschäftsanteile	385.18 Zł
Reservefond	319.— „
Andere Rücklagen	4 400.— „
Laufende Rechnung mit Verband	2 326.53 „
Spareinlagen	5 606.51 „
Gewinn für das Jahr 1927	62.14 „
Summe der Passiven	13 099.36 Zł

Mitgliederstand am 31. Dezember 1927: 31

Spar- und Darlehenskassenverein für die deutschen Einwohner in Weinbergen und Umgebung
zarej. Spółdz. z nieogr. odpow. w Weinbergen.

Karl Ackermann mp. Vorstandsmitglied. — Karl Brody mp. Obmann.

Bilanz am 31. Dezember 1927

Aktiva:

Kassastand am 31. Dezember 1927	163.40 Zł
Einlage beim Verband	867.22 „
Ausstehende Darlehen	9 238.92 „
Geschäftsanteil beim Verband	200.— „
Einrichtung	1.— „
Rückständige Darlehenszinsen	199.15 „
Sonstige Förderungen	53.42 „
Summe der Aktiven	10 723.11 Zł

Passiva:

Geschäftsanteile	440.— Zł
Reservefond	2.97 „
Laufende Rechnung m. Verband	5 752.40 „
Spareinlagen	4 497.72 „
Gewinn für das Jahr 1927	30.02 „
Summe der Passiven	10 723.11 Zł

Mitgliederstand am 31. Dezember 1927: 23.

Spar- und Darlehenskassenverein für die Deutschen der evang. Kirchengemeinde Neu-Burczyce
zarej. spółdz. z nieogr. odp. w Burczycach Nowych

Friedrich Vonau mp. Vorstandsmitglied — Robert Liess mp. Obmann

Privates Gymnasium für Knaben u. Mädchen
mit deutscher Unterrichtssprache u. Öffentlichkeitsrecht in Lemberg (Lwów), ul. Kochanowskiego 18

Die Einschreibungen und Aufnahmeprüfungen in die I.—VIII. Klasse finden am 28. Juni l. J. um 9 Uhr vormittags statt. Bei der Aufnahmeprüfung sind vorzulegen:

1. Letztes Schulzeugnis,
2. Taufschein,
3. Impfschein.

Nähere Auskunft erteilt

Die Anstaltsleitung.

Nachhilfestunden

in **Deutsch-Polnisch und Französisch** am liebsten auf dem Lande erteilt Maturant.

Angebote an die Schriftleitung, Lemberg, Zielona 11.

Amtlich zugelassener

Autoführer-Kursus

Julius Haitlinger
Lemberg, Kopernika 16.

Erstklassige, neuzeitliche Einrichtungen. Autos, Werkstätten. — Auskünfte und Einschreibung täglich. —
Fordern Sie Prospekte und Auskünfte!

Zeit-schriften

Ein neues Vierteljahr beginnt, die günstigste Zeit, den Bezug einer Zeitschrift anzumelden. Verlangen Sie Probehefte, die gern zugesandt werden. Bedingungen äußerst preiswert.

„Dom" Verlags-Gesellschaft
Lemberg, Zielona 11

Einladung zu der am Sonntag, den 8. Juli 1928 um 1 Uhr nachm. in Königsau stattfindenden

ordentlichen Voll-Versammlung
des Spar- und Darlehenskassenverein für Königsau
Spółdz. z nieogr. odp. w Königsau.

Tagesordnung:

1. Eröffnung; 2. Verlesung des Protokolles der letzten Voll-Versammlung; 3. Verlesung und Genehmigung des Revisionsberichtes des Verbandes; 4. Annahme der Jahresrechnung und Bilanz pro 1927 und Entlastung der Funktionäre; 5. Verlustdeckung; 6. Festsetzung der Geschäftsanteile in Złoty; 7. Festsetzung der Höchstgrenze der einzugehenden Verpflichtungen; 8. Neuwahl des Vorstandes und Aufsichtsrates; 9. Wahl des Buchführers; 10. Anträge und Wünsche.

Der Geschäftsbericht liegt im Kassenlokale den Mitgliedern zur Einsichtsnahme auf.

Königsau, den 12. Juni 1928.

Johann Reichert mp., Obmann.

Das neu-eröffnete

Bettzeug-Warenlager
R. Drzala
Lwów, Chorążczyzna 5
(neben Kino-Apollo)

empfiehlt

Steppdecken schon von Zł 18.— ab, 3-teilige Seegras-Matratzen ab Zł 33.— Roßhaar-Matratzen ab Zł 72.—. Instandsetzen alter Steppdecken Zł 6.—. alter Matratzen Zł 8.—

Dr. Roman Epler
Oberassistent des Univ.-Instit. für Hygiene u. Bakteriologie

Dr. Josef Heller
Oberassistent des Univ.-Instit. für ärztliche Chemie

Lemberg, Trybunalska 4

Ärztliche Analysen von Harn-, Blut-, Speichel- und Gehirn-Flüssigkeit. Mageninhalt-Untersuchung, System Wassermann usw. Sprechstunden von 8—12 und von 4—7 Uhr.

Realität

gemauert, Blechdach, elektrisches Licht mit 8 Zimmern sofort zu beziehen, dazu Eiskeller und Schankgewerbe auf sämtliche Getränke in einer Stadt von 20 000 Einwohnern mit sämtlichen höheren Schulen ist an einen kapitalskräftigen Fachmann

zu verkaufen.

Nähere Anfragen an die Verwaltung des Blattes unt. **H. K.**

Liedersammlungen

250 Volks-, Kommers- und Wanderliedertexte von Hartmann, Textbuch	—.70 Zł.
Klavierausgabe	7.50 „
Violinausgabe	5.— „
Hirt, Liederbuch für die deutsche Jugend Text ohne Noten	1.50 „
Unser Liederbuch	
(500 Seiten stark) Text mit Singstimme	3.— „
Ein immer fröhlich Herz	
Text mit Singstimme	5.20 „
Ich fahr in die Welt. Ebenso	1.50 „
Reichslieder	
Text mit Singstimme	1.70 „
Klavierausgabe	13.— „
Rech-Kantor **Heimatlieder**	
Heft I und II zu	1.10 „

„Dom"-Verlagsgesellschaft, Lemberg
Zielona 11.

Wo kein

Kindergarten

ist, muß die Mutter die Kleinen beschäftigen.

Praktische Anleitungen bietet das Heft:

Handarbeiten für Kinderhände
Zł 2.20.

Ferner:

Wer spielt mit?

Ein Heft der Handarbeiten für Töchter Zł 2.20 und Porto je 30 gr.

Zu beziehen durch die
„Dom"-Verlagsgesellschaft
Lemberg, Zielona 11.

Echte

Heimatwerke

sind die auslandsdeutschen Romane von

Heinrich Kipper

Der Zugendschwur auf Zamka geb. 2.70 Zł. und
Die Enterbten kart. 7.50 Zł, geb. 11.— Zł

Zu beziehen durch die
„Dom"-Verlags-Gesellschaft
Lemberg, Zielona 11